

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **88 (1970)**

Heft 52

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die 1895 als Baugeschäft Heller & Widmer gegründete Berner Firma ist trotz allen schweren Zeitepochen bis heute ein junges Unternehmen geblieben; jung im Sinne grosser Wendigkeit und Anpassungsfähigkeit; Eigenschaften, die notwendig sind, um in diesem Jahrhundert der raschen technischen Entwicklung bestehen zu können. *Walter J. Heller*, dipl. Ing., 40 Jahre im Unternehmen tätig und heute dessen Chef, zollte im Oktober 1970 anlässlich des Jubiläums zwar gerne den vielen Mitarbeitern Dank, die in den vergangenen 75 Jahren mit Treue und persönlichem Einsatz die Firma getragen hatten, richtete aber seinen Blick vor allem in die Zukunft, gleich einem Rennfahrer in der 76. Runde, der sich in erster Linie auf die nächste Kurve zu konzentrieren hat. Begonnen hatte die Bauunternehmung mit dem Hochbau. Sie erstellte sowohl Wohnhäuser als auch Fabrikgebäude, Anstalten, Hotels und

Kirchen. Daneben zeichneten sich jedoch schon früh Tiefbauarbeiten ab, die später als zweite Säule zum integrierenden Bestandteil des Firmenprogrammes aufrückten. Eine der Stärken der Firma bildet die Zusammenarbeit bis in die untersten Chargen. Das setzt eine zweckmässige Personalpolitik und -führung voraus, die *Walter J. Heller* zielgerichtet verfolgt, indem er den Menschen in den Mittelpunkt des Geschehens stellt.

Rationalisierung, Vorfabrikation und Elementbauweise sowie Beschaffung von Hochleistungsmaschinen sind die heutigen grossen Probleme des Bauunternehmers, bei denen ein einziger Fehlentscheid zum wirtschaftlichen Zusammenbruch oder zur Fusion mit einem Konkurrenten führen kann. Der Firma Heller ist es gelungen, den richtigen Weg zu verfolgen, und sie darf mit Optimismus in die Zukunft blicken.

Umschau

«Eurogypsum». In Luzern fanden sich vom 23. bis 25. Sept. 1970 die Gipsfachleute zum 9. Eurogypsum-Kongress ein, der erstmals in dieser Form im Jahr 1961 in Genf durchgeführt worden war (s. SBZ 1961, H. 29, S. 519) und seither zur unerlässlichen Institution für internationalen Erfahrungsaustausch geworden ist. Heute zählen über 1000 Firmen aus den meisten europäischen Staaten zu den Mitgliedern von Eurogypsum, und viele zuständige Fachleute aus Amerika und Ostasien stehen mit ihr in engem Kontakt. Aus dieser Zusammenarbeit entstand das internationale Gipsfachwörterbuch in deutscher, französischer, englischer und spanischer Sprache, das heute kurz vor seiner Herausgabe steht. Erstmals trat in Luzern die neugegründete wirtschaftliche Kommission zusammen, von deren Studien wegweisende Richtlinien für den zukünftigen Ausbau der Gipsindustrien erwartet werden. Nach dem ersten Kongress in Genf folgten solche in verschiedenen europäischen Hauptstädten, und es gereicht der Gips-Union AG, als Begründerin von Eurogypsum, zur Ehre, dass sie den 9. Kongress in unserem Lande durchführen durfte. Nebst einer Reihe von Vorträgen, gehalten von erfahrenen Spezialisten der Branche, fand eine Besichtigung des Werkes Läufelfingen der Gips-Union AG statt. Die Veranstalterin liess es sich nicht nehmen, den Delegierten im Verkehrshaus das neue Planetarium vorzuführen und mit den Damen der Schokoladefabrik Lindt & Sprüngli in Kilchberg einen Besuch abzustatten. DK 061.3:666.8

Titelschutz der technischen Berufe in Frankreich. Hierüber erstattet *H. A. Gonthier*, a. Generalsekretär des STV, in der «STZ» vom 3. Dez. 1970 einen sehr interessanten Bericht. Es ist von der Tatsache auszugehen, dass in Frankreich ein besonders grosses Missverhältnis herrscht zwischen der Anzahl Angehöriger der Hochschulstufe und jener der Technikumsstufe, indem es von den Erstgenannten rund 120 000, von den Zweitgenannten rund 100 000 gibt, während der Bedarf der Praxis an Technikumsabsolventen ein Vielfaches derjenigen von Hochschulabsolventen beträgt. Die französischen Techniker gehen aus etwa 130 verschiedenen Schulen hervor und sind in der Berufsorganisation «Association française de technologie (France-Intec)» zusammengeschlossen. Zurzeit sind noch verschiedene Bezeichnungen für diesen Berufsstand gebräuchlich, doch setzt sich France-Intec für den Titel «Ingénieur technicien» ein. Zwischen Frankreich und Deutschland ist 1969 ein Abkom-

men getroffen worden, welches bestimmt, dass der deutsche Titel «Ing. (grad)» und das französische «Diplôme universitaire de technologie» gleichwertig ausgebildete Berufsleute bezeichnen. DK 378.2:62

Die Swissair erhielt das 22. Douglas-DC-9-Flugzeug am 5. Dezember 1970. Die Maschine mit dem Kennzeichen HB-IDR soll den Namen *Baden* erhalten und wurde am 12. Dezember 1970 eingesetzt. Die DC-9-Flotte der Swissair ist damit komplett; sie besteht aus einundzwanzig Flugzeugen des Typs DC-9-32 und einer DC-9-33F, welche für reinen Frachttransport eingerichtet ist. Diese bedienen das Europanetz der Swissair sowie einige Linien nach Nordafrika und in den Mittleren Osten. Mit der vollen Nutzlast von 11 t beträgt die Reichweite dieses mit zwei Doppelstrom-Triebwerken Pratt & Whitney JT8D-9 ausgerüsteten Flugzeugs 1700 km. Auf dem Überflug der HB-IDR von den Douglas-Flugzeugwerken der Firma McDonnell Douglas in Long Beach (Kalifornien) zur DC-9-Basis der Swissair in Zürich-Kloten wurden nur zwei Zwischenlandungen vorgenommen, in Montreal und in Gander (Neufundland). Die reine Flugzeit betrug 12 h. Die HB-IDR ist die sechshundertste DC-9, die die Douglas-Werke gebaut haben. DK 061.5:656.7

Eidg. Technische Hochschule Zürich. Prof. Dr. *Jakob Ackeret* konnte in New York, im Rahmen einer Festsetzung der «American Society of Mechanical Engineers», die «Daniel Guggenheim-Medaille» entgegennehmen, die für hervorragende wissenschaftliche Beiträge zur Aeronautik vergeben wird. — Das Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE), New York, hat zwei Dozenten den Titel eines Fellow verliehen: Dr. *Ernst Baumann*, Professor für technische Physik, «für seine Beiträge zur Technologie und Herstellung von Halbleitern», und *Heinrich E. Weber*, Professor für Fernmeldetechnik, «für seine Beiträge zu Theorie und Praxis der elektroakustischen Wandler und der Ingenieurausbildung». DK 378.962

Blasenammer mit supraleitenden Magneten. Zur Untersuchung der grundlegenden Struktur der Materie soll das Rutherford High Energy Laboratory in Didcot, Berkshire, England, eine Blasenammer mit besonders starkem Magnetfeld erhalten. Der Aufwand hierfür wird sich auf etwa 2 bis 3 Mio £ belaufen. Mit Hilfe der Blasenammer

können die mit hoher Geschwindigkeit stattfindenden Zusammenstöße von Elementarteilchen mit nuklearen Zielen untersucht und festgehalten werden. Sie wird mit einem flüssigen Gas gefüllt (in diesem Falle Wasserstoff), welches unter Druck gehalten wird. Kurz vor dem Eintritt eines Partikels verringert man den Druck, so dass seine Bahnspur sowie die Bahnspuren anderer Partikel, die beim Zusammenstoß mit einem Kern herausgeschleudert werden, in Form winziger Dampfbläschen sichtbar werden. Die High Field Bubble Chamber mit einer Kammer von $1,5 \times 1,8$ m wird 2500 l flüssigen Wasserstoff enthalten. Sie soll mit supraleitenden Magneten umgeben werden, die ein Feld von 70 kG erzeugen. Die supraleitenden Spulen werden aus einer Nb-Ti-Legierung hergestellt und in flüssiges Helium getaucht.

DK 539.1.073

Persönliches. Heute feiert *Hans Leuch*, dipl. El.-Ing. in Zürich, bei bester Gesundheit seinen 75. Geburtstag. Nachdem er beim Elektrizitätswerk der Stadt Zürich gearbeitet hatte, wurde er 1936 als Direktor des Elektrizitätswerkes St. Gallen und der Kraftwerke Sernf-Niedernbach berufen. Von 1951 bis 1960 war er Sekretär des SEV, und seither widmet er sich mit unverminderter Schaffenskraft verschiedenen Aufgaben, vor allem solchen der Dokumentation. Unsere besten Wünsche gelten einem mit jugendlicher Frische und Straffheit wirkenden Kollegen!

DK 92

Das Amt für geistiges Eigentum im Eidg. Justiz- und Polizeidepartement erteilte am 21. Dezember 1970 das 500 000. Erfindungspatent. Die Übergabe der Patenturkunde an den Erfinder war Anlass zu einer kleinen Feier im Lesesaal des Amtes in Bern.

DK 347.771

Buchbesprechungen

Die Speicherseen der Alpen / Bassins d'accumulation des Alpes (deutsch/französisch). Von *Harald Link*. Sonderheft der Zeitschrift «Wasser- und Energiewirtschaft» 1970, H. 9. 120 Druckseiten, zahlreiche Tabellen, 70 Abbildungen von Speicherseen, davon 7 als Farbbeilagen, 4 Übersichtslagepläne der internat. Werke, eine mehrfarbige Karte des ganzen Alpengebietes 1:1 000 000, reichhaltiges Literaturverzeichnis. Verlag Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband, 5400 Baden, Rütistrasse 3A. Preis 25 Fr.

Die Veröffentlichung knüpft an die 1953 erschienene, seit langem vergriffene Verbandschrift Nr. 31 des SWV zum gleichen Thema an. Im neuen Bericht vermittelt der gleiche Autor einen umfassenden Überblick über den heutigen Stand des Ausbaues von Speicherseen im ganzen Alpengebiet, an dem sechs Staaten beteiligt sind. Getrennt für die Ostalpen (165 Seen) und Westalpen (157 Seen) sind in Haupttabellen die wesentlichen Daten aller Speicherseen und ihrer Absperrbauwerke vereinigt, auch Angaben über die Eigentümer bzw. Nutzungsberechtigten und die beeinflussten unterliegenden Kraftwerke. Das gesamte Datenmaterial ist in verschiedener Hinsicht (17 Einzeltabellen) statistisch ausgewertet und vermittelt aufschlussreiche Vergleichswerte über die geographische Verteilung der Seen, Höhenlage, Energieinhalt, die neuentstandenen Seeflächen, Bauwerkmassen usw. sowie den Anteil der einzelnen Alpenstaaten. Mit Unterstützung der staatlichen und regionalen Kraftwerkgesellschaften dieser Länder ist auf die Sammlung authentischer, den jüngsten Stand erfassender Daten besondere Sorgfalt verwendet worden.

Von den um 1953 herrschenden Verhältnissen ausgehend, sind in der Beschreibung vor allem die seitdem neuentstandenen oder erweiterten 122 Seen behandelt. Die ausserordentliche Entwicklung in der Schaffung von Spei-

cherseen in den letzten 15 Jahren ist gekennzeichnet durch eine Zunahme der Nutzstauräume von rund 4870 auf 10 400 Mio m³ und Bauwerkmassen, die, in Beton ausgedrückt, im Mittel jährlich der Kubatur der Cheopspyramide gleichkommen. Auch die künftig noch aussichtsreichen Pläne für neue Speicherseen im Alpenraum werden behandelt.

Die gebotene Übersicht wendet sich nicht nur an Wasserbauingenieure und Fachleute der Wasser- und Energiewirtschaft, sondern vermag auch allen an Geographie, Landschaft, Touristik der Alpen Interessierten nützliche Informationen zu bieten. Durch die Erschliessung früher einsamer, schwer zugänglicher Gebiete und die von den gewaltigen Bauleistungen ausgehenden wirtschaftlichen Impulse hat die Schaffung der Speicherseen und Kraftwerkanlagen in hohem Mass zur Stärkung der Wirtschaftskraft der Bergbevölkerung beigetragen.

Die ausgewählten Bilder zeigen in erster Linie, wie sich die Stauseen in die sie umgebende Hochgebirgslandschaft einfügen und diese oft bereichern. Die umfassende Sachkenntnis des Direktors des SWV, *G. A. Töndury*, sowie seine liebevolle Sorgfalt in der Darstellung haben hier nicht nur ein mit Zahlen reich dokumentiertes Nachschlagewerk, sondern zugleich einen prächtigen Bildband entstehen lassen.

Wie man Ski fährt, ohne im Gips zu landen. Von *A. Kälin* und *W. Coaz*. 24 S. mit 100 Abb. Zürich und München 1970, Fachverlag AG. Preis geheftet Fr. 5.80.

Skifahren und Skiwandern ist ein herrlicher Sport für jedermann. Und doch setzen sich dabei viele grossen Unfallgefahren aus. Wie man dies mit ein wenig richtigem Training von Kraft, Beweglichkeit und Gleichgewicht und einer gezielten Zweckgymnastik vermeidet, lehrt in diesem Büchlein der dreizehnfache Schweizer Meister und Weltklasseläufer *Alois Kälin*. Unterstützt wird er vom bekannten Physiotherapeuten *Walter Coaz* und von hundert instruktiven Bildern. Anhand dieser neuen Skifibel können sich Anfänger und Fortgeschrittene auf den nächsten Skiausflug vorbereiten. Ein bescheidenes Büchlein mit gewichtigem Inhalt!

Le Corbusier. Die letzten Werke. Band 8 der gesamten Werke, veröffentlicht durch *W. Boesiger*. 208 S. mit 148 schwarzweissen und 50 farbigen Photos, 108 Plänen und Skizzen. Text englisch, deutsch und französisch. Zürich 1970, Verlag für Architektur Artemis. Preis geb. 85 Fr.

Dieser achte Band der Gesamtausgabe der Werke Le Corbusiers ist gewiss aus vielfachem Grunde zum schönsten von allen geworden und stellt eines der besten Architekturbücher überhaupt dar. Die Information über die Tätigkeit des Meisters in seinem letzten Jahrzehnt und über die darin entstandenen Bauten erfolgt auf grosszügig optisch magische Weise. Die Wiedergabe von Handskizzen, instruktiven Schnitten und vor allem von Grossaufnahmen, darunter vielen farbigen, auch jenen von Tapisserien, macht die schöpferische Atmosphäre des Urhebers spürbar. Da ist nichts von Kleinlichkeit, nur Grösse des Gedankens jeder kleinsten, profansten Aufgabe gegenüber. Da ist auch Reife der Gestaltung, welche den Alternden die vulkanische Linie seiner Malerei dem harten Kubus seiner Architektur sich vermählen liess. Zu Steigerung der Aussage und zu Hinneigung zum Menschen.

Als die ersten Bände entstanden, holte Boesiger zum Wegwerfen bestimmte Skizzen aus dem Keller der Rue de Sèvres, dem Atelier in Paris, und fand in Hans Girsberger sogleich einen Zürcher Verleger. Le Corbusier meinte

später oft, diese ersten Publikationen hätten ihm Halt und Verpflichtung gegenüber sich selber, seinem Talent bedeutet, ohne welche er, so oftmals missverstanden und enttäuscht, den Kampf vielleicht aufgegeben hätte. Heute wieder erfüllt Boesiger mit Publikationen von Entwürfen begonnener oder noch nicht begonnener Aufgaben in diesem Band das Anliegen an Bauherren und Weiterbearbeiter zum Mut, zu Verpflichtung zur Durchführung der Werke des 1965 verstorbenen Meisters. Darunter sind ein wunderbar flaches Spital für Venedig, eine Kirche in Firminy, die nur aus einem dicken Turm besteht, die Stauanlagen von Bhakra im Himalaya, restliche Bauten des Kapitols in Chandigarh. Der Band zeigt ausführlich Bauten und Projekte des indischen Stadtzentrums Chandigarh, der Stadtplanung von Firminy-Vert in Frankreich, daraus einen Wohnblock, das Haus der Jugend, ein Stadion. Und das Centre Le Corbusier in Zürich, dessen Baubeginn der Meister noch erlebte und verfolgte.

Lisbeth Sachs, dipl. Arch., Zürich

Neuerscheinungen

Zentralstelle für berufliche Weiterbildung. ZBW. Abend- und Tagesfachschnule für Industrie- und Gewerbe, Handw. Meisterbildung, Vorgesetztschulung, Spezialkurse. Institution zur Förderung der beruflichen Weiter- und Meisterbildung wie der Allgemeinbildung, getragen durch die Stadt St. Gallen, die Kantone Appenzell AR, St. Gallen und Thurgau, das Biga und durch die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerschaft in Industrie und Gewerbe. Fachschule gemäss Artikel 44 des Bundesgesetzes über die berufliche Ausbildung. Vierundzwanzigster Tätigkeitsbericht über das Jahr 1969, im Auftrage des Vorstandes verfasst von R. Gnägi. 49 S. St. Gallen 1970.

Nordostschweizerischer Verband für Schifffahrt Rhein-Bodensee. Jahresbericht 1969. 12 S. St. Gallen 1970.

Wettbewerbe

Primar- und Realschulanlage Frenkenbündten, Liestal (SBZ 1970, H. 25, S. 579). Unter elf Entwürfen hat das Preisgericht entschieden:

1. Preis (10 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung)
R. G. Otto (Teilhhaber P. Müller), zusammen mit A. Rüegg, Liestal
2. Preis (7 800 Fr.) H. Zwimpfer, Mitarbeiter H. Stöcklin, Basel
3. Preis (6 200 Fr.) G. Belussi und R. Tschudin, Basel
4. Preis (6 000 Fr.) Werner Siegenthaler, Firma A. u. W. Siegenthaler und A. Scherer, Liestal
5. Preis (3 100 Fr.) Architektengemeinschaft Georg Schwörer, Paul Liner, Heinz Rudin, Liestal
6. Preis (3 000 Fr.) Robert Häfelfinger, Sissach
7. Preis (2 900 Fr.) Walter Bühler, Mitarbeiter J. Geier, Liestal

Vier weitere Projektverfasser erhielten eine Entschädigung von je 1500 Fr. Die Projektausstellung ist bereits erfolgt.

Öffentliche Bauten innerhalb der Wohnüberbauung Grünau, Zürich-Altstetten. Der Stadtrat von Zürich hat zwölf Architekten zu einem Projektwettbewerb eingeladen für folgende Bauten: Primarschulhaus, Tageshort, Doppelkindergarten, Alterswohnheim, kirchliches Gemeinschaftszentrum, Freizeitanlage, Läden u. a. Das Preisgericht hat wie folgt entschieden:

1. Preis (5000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung)
Walter Moser, Zürich, Mitarbeiter Ralph Baenziger, Jörg Fülleemann, Dieter Schenker
2. Preis (4500 Fr.) Theo Landis und Markus Maurer, Mitarbeiter Hannes Steiner, Reinhard Vogler
3. Preis (3500 Fr.) Lorenz Moser, Zürich, Mitarbeiter Hanspeter Burkart, Ernst Schumacher
4. Preis (3200 Fr.) Paul Maurer, Zürich

Jeder Teilnehmer wurde mit 3500 Fr. fest entschädigt. Architekten im Preisgericht: Stadtbaumeister A. Wasserfallen, D. Casetti, K. Fleig, H. Mätzener, Stadtbaumeister-Stellvertreter, E. Studer, alle in Zürich. Berater W. Neukom, Gartenarchitekt BSG/SWB, Zürich.

Gestaltung des Ortskerns Horw (SBZ 1970, H. 5, S. 105). Es wurden 19 Projekte eingereicht. Ergebnis:

1. Preis (10 500 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung)
Fritz Hodel, Mitarbeiter Eugen Schmid, Luzern, Martin Simmen, Robert Sigrist; beratender Ingenieur Walter Meyer, alle in Horw
2. Preis (9 000 Fr.) Atelier International d'Architecture, Paris, Büro Luzern, Sachbearbeiter: Ferdinand Fischer, Alois Linke, Georg Morandini, Mitarbeiter Werner Felber
3. Preis (8 500 Fr.) Dr. Thomas Meyer und Dr. Vittorio Panocchia, Florenz
4. Preis (5 000 Fr.) Lenz Lothenbach und Josef Studhalter, Luzern, Mitarbeiter S. Keller, S. Stancik, E. Müller, P. Ehrler
5. Preis (4 000 Fr.) Walter Spettig, Luzern, Mitarbeiter Peter Hunold, Beat Gähwiler
6. Preis (3 000 Fr.) Jürg Jansen, Bern, und Eugen Mugglin, Petit-Lancy GE

Ankäufe zu je 1000 Fr.:

Fritz Burkart, Horw, u. Erich Knecht (Verkehrsplanung), Baar; Alexander Brunner, Zürich, und Urs Bucher, Emmenbrücke;

H. Zwimpfer, Basel, Mitarbeiter L. Egeler, G. Klemm, H. Stöcklin, E. Zimmer;

Meinrad Grüter, Meggen, Peter Tüfer, Luzern, Ingenieurbüro Crottaz/Seghizzi/Metzmeier, Hergiswil;

R. u. B. Winkler, Zürich, Mitarbeiter P. Rimondini

Das Preisgericht empfiehlt der ausschreibenden Behörde, die Verfasser der im ersten, zweiten und dritten Rang stehenden Projekte für die Bearbeitung einzelner Bauaufgaben beizuziehen. Die Projektausstellung ist geschlossen.

Hallenfreibad «Holz», Herzogenbuchsee. Das Preisgericht hat unter neun Projekten wie folgt entschieden:

1. Preis (3700 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung)
Louis Plüss, Zürich, Mitarbeiter Rudolf Gremli
2. Preis (3400 Fr.) Guido Meier, Herzogenbuchsee
3. Preis (2500 Fr.) R. Friedli u. A. Sulzer, Bern
4. Preis (1400 Fr.) Ernst Thommen, Herzogenbuchsee, Mitarbeiter Bruno Walliser, Peter Eberhard
5. Preis (1000 Fr.) J. Naef u. E. Studer u. G. Studer, Zürich, Mitarbeiter P. Fleischmann

Alle Projektverfasser wurden mit 1500 Fr. fest entschädigt. Architekten im Preisgericht: H. R. Burgherr, Lenzburg, Robert Schoch, Zürich, Werner Stücheli, Zürich.

Primarschulhaus- und Sportanlage, sowie Kleinhallenbad und Doppelkindergarten in Linthal. Die Schulgemeinde eröffnet einen Projektwettbewerb für eine Primarschul- und Sportanlage sowie einen Ideenwettbewerb für ein Kleinhallenbad und Doppelkindergarten. Teilnahmeberechtigt sind die im Kanton Glarus niedergelassenen (Wohnort bzw. Geschäftssitz) sowie im Kanton Glarus heimatberechtigten Architekten. Zusätzlich werden fünf auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. Architekten im Preisgericht: Heinrich Baur, Basel, H. R. Burgherr, Lenzburg, Hans Voser, St. Gallen. Ersatzfachpreisrichter ist Werner Dubach, Zürich. Für fünf bis sechs Preise stehen 16 000 Fr. zur Verfügung. **Raumprogramm und Anforderungen:** a) Projektwettbewerb: sechs Klassenzimmer, ein Arbeitsschulzimmer, Lehrer- und Sammlungszimmer, Bibliothek, Handfertigkeitsraum, Nebenräume, Luftschutz, Heizung, Abstellräume. Erweiterungs-etappe mit drei Unterrichtsräumen und Pausenhalle samt Nebeneinrichtungen. Pausenplatz, Turn- und Sportanlagen, Parkplätze. Anforderungen: Situation und Modell 1:500, Projektpläne 1:200, kubische Berechnung, Erläuterungsbericht; b) Ideenwettbewerb: Kleinhallenbad (11 × 25 m) mit Dienst- und Nebenräumen, Betriebsanlagen, Eingangspartie; Anlagen im Freien. Doppelkindergarten mit allem räumlichen Zubehör, Spielplatz usw. Anforderungen: Situation, Modell und Grundrisse 1:500, Erläuterungsbericht. **Termine:** für Anfragen bis 15. Januar 1971, Abgabe der Entwürfe bis 17. April, der Modelle bis 14. Mai